

Zündlumpen

Anarchistisches Wochenblatt

Nr. 064

München, 11.05.2020, KW 20

Wann, wenn nicht jetzt?

Zerschneiden wir das Funknetz der technologischen Herrschaft

In den letzten Jahren haben all die Geräte um uns herum damit begonnen, ein Eigenleben zu entwickeln. Moderne Fernsehgeräte zeichnen die Gespräche der sie umgebenden auf, moderne Kühlschränke übernehmen die Vorratsverwaltung gleich mit und selbst moderne Backöfen beschränken sich längst nicht mehr darauf, eine elektrische Feuerstelle zu sein: Sie haben Internetschnittstellen, mit denen sie es ermöglichen sollen, von „unterwegs“ eingeschaltet zu werden und über die sie nach Belieben Daten mit ihren Hersteller*innen und anderen Neugierigen austauschen (können). Mit Smartphones haben sich die meisten Menschen sowie so längst freiwillig und auf all ihren Wegen verwandt. Da ist es kaum verwunderlich, dass sich gar nicht einmal wenige Menschen auch noch freiwillig das Alexa genannte Spionageprogramm des Konzerns Amazon ins Haus holen. Und während „Technikenthusiast*innen“ begeistert an ihrem „Smart Home“ genannten Käfig bauen, haben der Staat und eine Hand voll Technologiekonzerne noch viel umfangreichere Pläne und Visionen: Freiwillige (Selbst-)Überwachung in den ei-

Außerdem in dieser Ausgabe:

- Flammende Spaziergänge entlang der Bahnleise.....S. 3
- 32 Nadelstiche gegen die Logistik von Amazon.....S. 4
- [Bielefeld] Drei Fahrzeuge des Ordnungsamts abgefackelt....S. 6
- [Berlin-Friedrichshain] Bullen im Viertel angegriffen.....S. 6
- Über ein Spektakel das keines sein sollte.....S. 7
- Tod den Statistikern.....S. 8
- Wie man Mobilfunkmasten zerstört.....S. 11
- Brenn, Funkmast, Brenn.....S. 12
- Limassol (Cyprus): Die Feuer-epidemie gegen Rundfunkantennen verbreitet sich wild.....S. 16



Graffiti der Woche – KW 20

genen vier Wänden war gestern: Die „Smart City“ von heute und morgen umfasst ein beeindruckendes Repertoire an Sensorik, um nicht nur penibel zu erfassen und zu überwachen wer sich gerade wo und mit wem aufhält, sondern auch um die Bewegungen und Handlungen der Bewohner*innen der Stadt mit subtilen und weniger subtilen Methoden zu kontrollieren, sie zu lenken und zu manipulieren. Das erscheint bei näherem Hinsehen auch bitter nötig, denn in den immer menschenfeindlicheren Umgebungen heutiger Städte, in denen der Beförderung des menschlichen Arbeitsmaterials in Büros, Läden und Fabriken, sowie dem Transport der Waren, mit denen zuvor meist gezielt geweckte, falsche Bedürfnisse befriedigt werden sollen, die höchste Priorität eingeräumt wird, muss jedwedes subversive Potenzial zum Schweigen gebracht – oder besser noch – in diese Illusion von Leben integriert werden, bevor es sich wie eine Epidemie ausbreitet und in dieser schönen, heilen Welt nicht wieder gutzumachenden Schaden anrichtet.

Aber wie lässt sich eine ganze Stadt kontrollieren? Wo herkömmliche Methoden der Architektur, der Polizeiarbeit, der Psychiatrie, der Knastgesellschaft, der Schule, der Erziehung im Allgemeinen, usw. an ihre Grenzen stoßen, da eröffnet die Informationstechnologie neue, bisher ungekannte Möglichkeiten. Und die Kontrollierten? Die lassen sich das (buchstäblich) als Fortschritt (was es ja vielleicht auch ist, nur wohnt dem Fortschritt an sich eben nichts positives inne), als Lösung für ihre Probleme verkaufen. Ist es nicht praktisch, dass Google Maps einer*m immer den schnellsten Weg zur Arbeit zeigt? Ist es nicht angenehm, für das letzte Stückchen Heimweg noch schnell diesen E-Scooter zu nutzen, der doch so praktischerweise auf meinem Weg liegt? Und wie ist das mit dem Bezahlen? Kontaktlos mit dem Smartphone in Raten, via Paypal die Rechnung teilen und schon

kommt einer*m gar nicht mehr in den Sinn, die Einkäufe einfach zum Eingang wieder rauszutragen und Fersengeld zu geben. Wer würde bei all den Kameras auch auf eine solche Idee kommen?

Dabei werden die meisten dieser „Angebote“ nur dann möglich, wenn überall und zu jeder Zeit Daten ausgetauscht werden können. Woher sollte Google auch sonst so genau wissen, an welchen Stellen sich gerade der Verkehr staut, wie sollten die viel zu vielen, aber letztlich doch recht wenigen E-Scooter dorthin gelangen, wo ihre Kund*innen auf sie warten? Wie sollte sichergestellt werden, dass für einen Zahlungsvorgang auch das nötige Guthaben bzw. der nötige Kreditrahmen auf dem Konto vorhanden ist? Ganz recht: All das funktioniert nur dann, wenn überall Internet verfügbar ist. Und wenn ich schon Zugang zum Internet habe, kann ich doch auch gleich all die anderen Angebote, die mir der Cyberspace zu bieten hat, nutzen. Nie wieder muss ich meine Zeit verschwenden. Wenn ich mit der U-Bahn zur Arbeit fahre, kostet mich das keine Zeit mehr: Ich kann Nachrichten lesen, die neueste Folge meiner Lieblingsserie streamen, über Whatsapp den Kontakt zu meinen Freund*innen pflegen, mich für Instagram ablichten, usw. Und weil das so einfach ist, muss ich nie wieder Langeweile empfinden. In jeder freien Minute kann ich auf mein Smartphone blicken, anstatt mich in meinen Gedanken zu verlieren. Manchmal scheint mir der Blick auf dieses Gerät sogar spannender, als ein Kontakt, der hier, in der Realität – zum anfassen quasi – stattfindet. Bloß keine Langeweile aufkommen lassen. Aber wenn ich dann am Ende des Tages zurückblicke, was von all dem bleibt, so ist es nur die Leere, die diese Beschäftigung zum Selbstzweck hinterlässt. Ich mag keine Langeweile verspürt haben, dafür habe ich aber ein ziemlich langweiliges Leben geführt. Mein Leben ist zum Innbegriff einer kontrollierten Existenz geworden. Mei-

ne Handlungen sind nicht nur vorhersehbar geworden, ja sie sind nichteinmal mehr die meinen: Ist es das, was ich mir einmal von meinem Leben erträumt habe? Den ganzen Tag arbeiten und zum ausspannen Netflix oder Pornos gucken? Eine Normalität, die höchstens durch die Dopaminausschüttung anlässlich eingehender Push-Notifications durchbrochen wird? Dafür aber regelmäßig, zeitweise gar im Minutentakt ...

Dass diese Form des Dahinlebens nicht das „Wahre“ sein kann, das haben mittlerweile sogar die enthusiastischen Verfechter*innen der neuen „Always-Online“-Ideologie begriffen. „Digital Detox“ nennt sich einer der neuesten Trends aus dem Silicon Valley und bezeichnet dabei eine Art „Erholungsurlaub“ von der Nutzung all der demzufolge toxischen Geräte. Ein paar Tage, eine Woche oder manchmal gar einen Monat sollen die überstrapazierten Nutzer*innen dabei eine Auszeit von Smartphone- und Computernutzung nehmen und so ihren Körper und ihren Geist von all dem Technologie-Schrott entgiften. Aber warum dann das Gift überhaupt erst einnehmen? Während Regierungen, Technologie-Konzerne und ihre Jünger*innen noch mit der richtigen Dosis dieses digitalen Gifts experimentieren, stellt sich für all die anderen vor allem eine Frage: Warum sollte ich mir dieses Gift verabreichen (lassen)?

Schließlich ist all das nicht meine Vision. Und doch: Sehe ich mich um, so kann ich deutlich erkennen, auf welche (Ab)arten diese Vision heute und in (naher) Zukunft mein Leben bestimmt/en und verändert/n hat und wird. Auch wenn ich keine eigene Wanze mit dem praktischen Touch-Display mit mir herumtrage, kann ich dank zahlloser Kameras und anderer Sensoren kaum mehr einen Schritt in dieser Stadt machen, ohne dass dabei erfasst wird, wohin ich mich bewege. Auch wenn ich das vermutlich bislang größte smartphoneunabhängige private Spionageprogramm „Alexa“ nicht in meinem Heim willkommen heißen habe, keine „smarten“ Backöfen, Fernsehgeräte, Kühlschränke, usw. besitze, so genügt es doch bereits, dass mein*e Nachbar*in oder meine Freund*innen solche Geräte besitzt/en. Wer einem solchen Gerät gestattet, seine*ihre Umgebung zu bespitzeln, die*der ermöglicht es ihnen freilich auch nicht nur sich selbst, sondern auch andere zu überwachen. Das Kalkül der Techno-

Flammende Spaziergänge entlang der Bahngleise

Dank Kontakten zu Mitarbeitern der Deutschen Bahn habe ich erfahren, dass die Polizei und die Presse zwei Ereignisse in München verharmlost haben. Am Freitag, den 17. April wurden Kabel entlang der Schienen in Allach und Johanneskirchen angezündet. Diese Streckenabschnitte werden für den Nah- und den Fernverkehr verwendet, ebenso wie für Warenverkehr. An den betroffenen Stellen waren nicht nur Signalkabel verlegt, sondern auch, wie es häufig der Fall ist, Glasfaserkabel. Meistens findet man diese Kabel unter Betonplatten entlang der Bahngleise, diejenigen mit Glasfasern sind mit kleinen Wellen markiert. Diese Brände haben mehrere Tage lang Verspätungen bei der Deutschen Bahn verursacht, weil sie gezwungen war ihre Züge umzuleiten. Man kennt die Konsequenzen bezüglich der Glasfaserkabel nicht, weil die Medien sie verheimlicht haben. ■

Rückübersetzung ins Deutsche aus dem Französischen. Offenbar wurde dieser Artikel auf Indymedia veröffentlicht, jedoch relativ zeitnah wieder gelöscht.

Quelle: Sans Attendre Demain

32 Nadelstiche gegen die Logistik von Amazon

„Vergangene Woche wurden im Stadtviertel Gern in München die Reifen von insgesamt 8 Transportern des Logistikunternehmens Mars aufgestochen. Mars ist ein Partnerunternehmen von Amazon und übernimmt als solches die Auslieferung der Pakete aus dem Amazon Logistik-Zentrum an die Haushalte.“

Quelle: de.indymedia

Es ist nicht das erste Mal, dass Amazon und seine Partnerunternehmen angegriffen werden. Im Sommer und Herbst letzten Jahres beispielsweise gab es in Freiburg und Berlin Brandangriffe auf Amazon Locker und ein Fahrzeug von Amazon Logistics. In Berlin regt sich derweil vielfältiger Widerstand gegen den geplanten Bau der „Edge-Tower“ genannten Firmenzentrale dort.

Hintergrund dieser und weiterer Proteste sind meist nicht nur die katastrophalen und menschenverachtenden Arbeitsbedingungen in Amazons Logistikzentren sondern auch die Rolle in der das Unternehmen uns alle sehen will: Vollständig befriedete und abhängig gemachte Konsument*innen, denen jeder Wunsch von den Lippen abgelesen werden bzw. ins Hirn gepflanzt werden soll. ■

krat*innen geht auf: Ist es ihnen gelungen, erst einmal eine gewisse Menge an spitzelnden Geräten in Umlauf zu bringen, sind sie in der Lage dazu, alle Menschen zu kontrollieren unabhängig davon, ob diese ihre Vision (frewillig) teilen oder nicht. In meinen Augen ist dieser Punkt längst überschritten. Immer schnellere Internetleitungen, immer bessere Funknetze haben in den letzten Jahren die Zahl der uns bespitzelnden Geräte (und Gegenstände) in die Höhe schnellen lassen: Von Straßenlaternen bis hin zu Backöfen. Alles scheint heutzutage Augen und Ohren zu haben. Und das Ganze hat gerade erst begonnen. Wer heute will oder nicht aufpasst kann seinen Herzschlag und andere Vital-Parameter von Uhren und Armbändern überwachen lassen. In Zukunft, das verkündet zumindest die Textilbranche, wird das unsere Kleidung von ganz alleine übernehmen. Und das ist nur ein Beispiel dafür, wie die Zahl der Dinge, die uns bespitzeln, explodieren wird. Da reichen herkömmliche Funknetzwerke, die heute ja vor allem die Smartphones der Menschen mit Internet versorgen, nicht mehr. Sie sind zu langsam und können gar nicht genügend Geräte gleichzeitig ansprechen.

Das ist der Grund für die Entwicklung von 5G, aber auch dafür, dass Technik-Bonzen wie Elon Musk (der Spinner, der den Mars besiedeln will, um die Menschheit zu einer „transplanetaren Spezies“ zu machen – kein Witz, das ist sein Grund!) oder Amazon-Chef Bezos und weitere daran arbeiten, tausende Satelliten ins All zu schießen, die weltweit flächendeckendes, schnelles Internet bereitstellen sollen – und uns vermutlich nebenbei auch noch auf andere Arten und Weisen bespitzeln. Mehrere hundert dieser Weltraum-Spanner beobachten uns bereits heute.

Was die einen mit Satelliten im Weltraum realisieren wollen, das planen andere mit einem terrestrischen Funknetz auf dem Boden der Erde. 5G soll als neuer Mobilfunkstandard schnelleres Internet für eine Vielzahl von Geräten bringen. So soll 5G gleichzeitig bis zu rund 100 Milliarden Mobilgeräte ansprechen können. Das sind durchschnittlich 12,5 Geräte pro auf dieser Erde wandelndem Mensch. Und sie alle sollen mit 50 MBit/s bis 2 GBit/s Daten austauschen können. Warum? Der Vorwand, dass es den Architekt*innen unseres technologischen Gefängnisses darum ginge,

uns die Freiheit und die Möglichkeiten schnellen Internets und den Segen der Technologie zu bringen, vermag uns nicht zu täuschen. Wenn es den Herrschaften der Techno-Branche so sehr um unser Wohlbe- finden ginge, wie kommt es dann, dass etwa während des Standardisierungsprozesses von 5G ebenso wie seit der Einführung eines flächendeckenden Funknetzes sämtliche gesundheitlichen Bedenken einfach so zur Seite geschoben wurden? Stattdessen wurden und werden diejenigen, die gesundheitliche Aspekte zur Sprache brachten und bringen durchweg als Verschwörungstheoretiker*innen bezeichnet, auch wenn zugleich keine*r der Befürworter*innen von Funknetzen bisher einen Beweis erbringen konnte (wie denn auch?!), dass diese nicht schädlich seien. Während viele Länder beständig die Grenzwerte für die Radiowellenbelastung erhöht haben, um immer neuen Technologien den Weg zu bereiten, die diese dank diesen Anpassungen einhalten konnten, muss mensch sich doch zugleich die Frage stellen, warum solche Grenzwerte denn überhaupt existieren, wenn doch alle so überzeugt davon zu sein scheinen, dass Funktechnologie keine gesundheitlichen Belastungen mit sich bringt. Was für mich eigentlich eine Nebensache ist (denn schlimmer als jede gesundheitliche Belastung durch Radiowellen – sie sind für mich nur ein unbedeutender Faktor im Kontext der Schädlichkeit der Zivilisation – sind für mich die gesellschaftlichen Auswirkungen ihrer Technologie), scheint sich mir dennoch hervorragend als Beweis dafür zu eignen, wie egal den Akteur*innen, die den 5G-Ausbau und den Ausbau des Mobilfunknetzes oder eines Satelliten-Kommunikationsnetzes so sehr vorantreiben, das Heil der Menschen, das sie ansonsten so sehr in den Vordergrund stellen, tatsächlich ist.

Die Ironie des Ganzen – Vermutlich hätte ich sie ohne die Entwicklungen der letzten

Wochen niemals so prägnant darstellen können – offenbart sich ganz besonders dort, wo der 5G-Ausbau gerade unter dem Vorwand eines „Kriegs“ gegen die Pandemie vorangetrieben wird. Während die Menschen im Namen ihrer eigenen oder einer beinahe faschistoid anmutenden „Volksgesundheit“ zuhause eingesperrt werden, werden in ihrer Nachbarschaft neue Funksendeanlagen errichtet, deren Einfluss auf die Gesundheit zumindest als unbekannt gelten muss und vor denen einige Mediziner*innen als immunschwächend warnen. Mit dem mehr oder weniger unverhohlenen Ziel die Einsperrung gewissermaßen „erträglicher“ und damit länger aufrechterhaltbar zu machen, denn wer durch (kostenlose) Netflix und Porno-Angebote befriedet wird, wer auf diese Art und Weise immer weiter von seinen*ihren eigentlichen Bedürfnissen und Sehnsüchten entfremdet und in die gewaltsamen Normen einer Gesellschaft der Produktion und Reproduktion gezwängt wird, die*der kommt schließlich viel weniger auf die Idee gegen Ausgangssperren, Kontaktverbote und Quarantanisierungen zu rebellieren. „The Revolution will not be televised“, das bleibt leider eine nur allzu wahre Feststellung einer meiner Meinung nach ansonsten viel zu überschätzten Periode und wenn das klassische Fernsehen nun auch durch Kommentarmöglichkeiten und Bewertungsfunktionen um einige lächerliche Interaktionsmöglichkeiten erweitert wurde, so perfektioniert das nur die befriedende Funktion des Ganzen: Wenn Social Media Trollings, wütende Postings und sogar „subversive“ Filme und Fernsehsendungen dazu dienen, dem eigenen Missfallen Ausdruck zu verleihen, warum sollte mensch dann überhaupt noch den Zorn darüber, dass wir mit einer lächerlichen Illusion von Freiheit abgespeist werden, auf die Straßen tragen? Sind wir dann nicht bereits ein Teil dieser Illusion geworden?

[Bielefeld] Drei Fahrzeuge des Ordnungsamts abgefuckt

In der Nacht auf den 17. April 2020 wurden in Bielefeld drei Fahrzeuge des dortigen Ordnungsamtes in Brand gesteckt. Zwei von ihnen brannten vollständig aus, ein drittes konnte von der Feuerwehr noch rechtzeitig gelöscht werden. Es blieb aber dennoch ein Schaden.

Die Fahrzeuge waren vor dem Sitz des Ordnungsamtes am Ravensburg-Park abgestellt. Der Gesamtschaden wird auf rund 25.000 Euro geschätzt. ■

via Sans Attendre Demain / Anarchists Worldwide

[Berlin-Friedrichshain] Bullen im Viertel angegriffen

Am 28. April kam es in Berlin-Friedrichshain zu mehreren Angriffen auf die Cops, die dort mit erhöhter Präsenz durch das Viertel patroullierten. Eine patroullierende Streife wurde aus einem Hinterhalt mit Steinen angegriffen und in der Nähe der Rigaer 94/Liebig 34 mussten mehrere Staatsschutzbullen rennend das Viertel verlassen, als sie mit Farbbeuteln und etwas, das sie als Knoblauchcreme identifiziert haben wollen, beworfen wurden. ■

Quelle(n): de.indymedia.org

Nun, die gute Nachricht dabei ist, dass sich gerade viele Menschen dieser Situation bewusst zu werden scheinen, vielleicht war sie ihnen auch immer schon bewusst, doch nun scheinen viele nicht länger schweigen zu wollen, sich nicht länger herumschubsen lassen zu wollen und den Angriff zu wählen, anstatt ihr Nichteinverständnis in die unendlichen Sphären des Digitalen hinauszuschreiben, in denen es schließlich (ungehört) verhallt. Beinahe täglich erreichen mich Nachrichten davon, dass irgendwo auf der Welt ein 5G-Funkmast oder überhaupt irgendein Funkmast abgefuckt, in die Luft gesprengt, gefällt oder sonstwie zerstört wurde. Und auch wenn die (demokratische) Presse diese Angriffe entweder zu verschweigen oder als das Werk irgendwelcher Spinner*innen – was heißt das schon, lieber gelte ich als Spinner*in oder Wahnsinnige*r, als in dieser Welt als „Normal“ zu gelten – zu verleumden versucht, so lässt sich doch längst nicht mehr darüber hinwegtäuschen, dass sich hier der kompromisslose Widerspruch der Menschen ausdrückt, die ihr Leben nicht länger von Staaten, Unternehmen oder sonst irgendeiner*m bestimmen lassen wollen. Derjenigen, die es satt haben, zu produzieren und reproduzieren, die es satt haben, gezähmt zu werden, derjenigen, die leben wollen, anstatt zu vegetieren.

*„Jede Gesellschaft [...] wird ihre Grenzen haben. Und außerhalb der Grenzen jeder Gesellschaft werden unkontrollierbare [...] Landstreicher*innen mit ihrem wilden und unberührten Denken umherstreifen – diejenigen, die nicht leben können, ohne immer neue und grässliche Ausbrüche der Revolte zu planen! Ich sollte unter ihnen sein!“ – Renzo Novatore ■*



Graffito der Woche – KW 19

Über ein Spektakel, das keines sein sollte

Am 1. Mai wurde ein siebenköpfiges Kamerateam des ZDFs, davon drei Securities, nach einer Demonstration, von 15-25 verummten Menschen in Berlin-Mitte angegriffen. Sechs der Angegriffenen mussten direkt ins Krankenhaus. Die Angreifer*innen waren verschwunden als die Bullen am Tatort eintrafen. Soweit so gut. Etwas später wurden jedoch in der Nähe sechs verdächtige Personen vorläufig festgenommen. Nun wird davon ausgegangen, dass es sich bei mindestens zwei der Verdächtigten um Leute aus dem „linken Spektrum“ handelt.

Es ist schon lustig zu sehen, wie ein Vorfall dieser Art für Aufruhr sorgt und es zu einem breit diskutierten Spektakel konstruiert wird: Bürgerliche Journalist*innen flippen aus, weil sie sich anscheinend trotz und durch ihrer kollegialen Konkurrenz persönlich angegriffen fühlen. Etliche (radikale) Linke entrüsten sich über eine derartige Gewalt gegen Pressevertreter*innen und drücken ihre Solidarität den Opfern gegenüber auf Twitter, Facebook etc. aus. Nazis freuen sich, dass der, aus ihren Augen linken Medienmaschinerie, etwas entgegengesetzt wird oder sind vorerst froh, dass doch nicht wie anfangs vermutet, Rechte dahinterstecken. Politiker*innen fabulieren über das Grundrecht der Pressefreiheit und fordern im gleichen Atemzug ein härteres repressives Vorgehen ihres Rechtsstaates. Viele davon suchen nach einer Motivation oder Erklärung weshalb – anscheinend – Linke so etwas tun sollten und verurteilen gleichzeitig die Tat.

Mich wundert es nicht, wenn sich Menschen verabreden, um den öffentlichen Massenmedien zu zeigen, was sie von ihnen halten. Unabhängig davon wer die Täter*innen sind oder was ihre Motivation ist, möchte ich dennoch hier festhalten: Schön,

dass die bürgerliche Presse mal wieder eins aufs Maul bekommen hat.

Wie das Arschloch von Seehofer konsequenterweise zu dem Vorfall erklärt hat, ist „[d]ie Freiheit der Presse [...] eine Säule [der] Demokratie.“ Eine Säule, die notwendigerweise zerstört werden muss, um sich von der Herrschaft der Demokratie befreien zu können. Dies wird meines Erachtens sehr oft von sogenannten Linksradikalen, aber auch von Anarchist*innen grundlegend verkannt. Ich entledge mich nicht von einem Staat durch Übernahme, geschweige denn durch Verteidigung einer seiner Institutionen. Die bürgerliche Presse ist unweigerlich mit den Machtstrukturen eines Staates verflochten. Hierbei möchte ich nur einen Punkt anführen, der dem Pressegeschehen, als auch der heutigen Demokratie strukturell inhärent ist: Die Repräsentation. Durch einen ideologisch genährten Blick auf die Realität, auf das wirkliche Leben, wird versucht, Aspekte daraus herauszugreifen und diese repräsentativ den Massen zur Schau zu stellen. Sei es in der Tageszeitung oder von einem Regierungssprecher. Das führt zwangsläufig zu einer verschobenen, wenn nicht gar entwerteten Sicht der Dinge. Dass die heutige Demokratie mit ihren Wahlen und Politiker*innen ohne Repräsentation nicht möglich wäre, brauche ich nicht weiter zu erläutern.

Die Pressefreiheit ist kein Gut an sich, dass zu schützen – von wem auch immer – es wert wäre, sondern ein institutionelles Instrument der bürgerlichen Herrschaft über das Individuum. Das könnte daran liegen, weil es sich dabei um eine vermeintliche Freiheit des Schreibens, Berichterstattens und Publizierens handelt. Auch wenn theoretisch vieles gesagt werden dürfte, ist fast alles was gesagt wird, einem politisch-ideo-

logischen Spektrum, nämlich dem der kapitalistisch-demokratischen Sphäre zuzuordnen. Die bürgerliche Presse ist nur innerhalb der Grenzen ihres rechtsstaatlich strukturierten Konsens frei und verortet sich selbst bewusst darin. Was soll das für eine Freiheit sein, die sich an solche imaginären Grenzen hält? In der IDT#7 [1] wird darauf hingewiesen, dass die Tradition der Pressefreiheit eine grundlegende Plage der Zivilisation ist, die „seit der Zeit der „aufgeklärten“ absoluten Regimes die Bevölkerung durch Zwangsmaßnahmen in ihrer Lebensführung anzugleichen sucht.“ Einer Presse die ideologisch hinter der Existenz eines Staates steht, mit seinen Handlanger*innen, den Politiker*innen, allerlei Be-

amt*innen und Akteuren der Wirtschaft zusammenarbeitet und mit ihnen ein herrschaftliches Netz des normierten Lebens aller Individuen kreiert, kann ich gegenüber nur feindlich gestimmt sein. Solange derlei Taten zu einem Spektakel gemacht werden, über das sich von Horst bis zum lieben Nachbar das Maul zerreißen wird, sind solche Hiebe gegen die herrschende Ordnung notwendig. Und deshalb begrüße ich jeden Angriff auf die Schweine der Presse. ■

[1] „Don't be the media, hate the media!“ – In der Tat, Ausgabe 7.

Tod den Statistikern

„So viel haben sie schon gelernt, daß sie nur den Statistiken glauben, die sie selbst gefälscht haben.“ (1946)

Wo soll man anfangen bei diesem Wahn?

Die Tatsache dass wir alle sterben können und dass daraus von irgendwelchen Leuten, welche an unserer Verwaltung teilhaben, Statistiken gemacht werden können die wir – im Normalfall – nicht kennen, ist keine Neuigkeit. Die Neuigkeit ist, dass wenn solche Statistiker mit den Zahlen etwas wilder und schockierender herumfuchtelten, scheinbar die Herde bereit ist, alles mit sich machen zu lassen...

Es wurde von anarchistischer Seite immer wieder darauf hingewiesen, dass die Welt mehr und mehr zu einem Freiluftgefängnis wird. Wem das heute nicht offenbar wird, der muss wohl taub und blind sein, wobei sogar dass noch keine ausreichende Ausrede wäre.

„Die Alten und Schwachen“ werden zu einer Ausrede für jegliche noch so faschistische Massnahme – wohlgemerkt: dass die Alten und Schwachen dabei nicht gefragt werden, dass es sich um abstrakte „Alte und Schwache“ handelt, sollte bemerkt werden. Wenn es bestimmt einer „Risiko-Gruppe“ zugeordnete Leute gibt, welche ihr – real oder mögliches – gering statistisch erhöhtes Sterberisiko derart über sämtliche Bedürfnisse aller anderen stellen, dass sie denken, um dieses zu mindern, gehöre die halbe Menschheit, wenn nicht sogar die ganze, eingesperrt... nun, solche Leute mag es geben. Aber sie haben zumindest eins auf die Fresse verdient, auch wenn man davon absehen mag – angesichts ihres schwächelnden Zustands. Sie könnten doch auch einfach einfordern, von anderen bei ihrer Selbstquarantäne unterstützt zu werden. Aber ja, es gibt eben nicht nur solche, welche die leichte Verlängerung ihres wahrscheinlich ohnehin schon leidvollen Lebens über die Freiheit – und sei es nur die gestrige, lächerliche Freiheit in der De-

mokratie – aller anderen stellen. Es gibt zumindest auch kranke, schwache, lungengeschädigte, alte, etc. Menschen, welche nicht komplett spinnen und verstehen, dass ihr Sterben – wobei dieser Prozess ja bei den meisten „Risikogruppen“-Zugehörigen ohnehin schon begonnen hat – nicht dazu herhalten sollte, alle zuhause einzusperren und die menschliche Zivilisation in ein riesiges Lager zu verwandeln. Gerade diese viel als „Grund“ herhaltenden Alten können sich vielleicht ja auch noch an die 40er, 30er und teils auch 20er Jahre erinnern. Und wenn sie etwas Bewusstsein haben, und nicht schon damals Nazis oder ähnliches waren, so finden sie das wohl beängstigend, was jetzt gerade läuft. Bullen, die einem vorschreiben zuhause zu bleiben. Die in alle Wohnungen eindringen dürfen. Die sich alles herausnehmen dürfen. Die einem sämtliche Rechte absprechen. Dafür muss man ja noch nichtmal die Nazi- und Kriegszeit erlebt haben. Es reicht ja auch, wie eine nicht ganz unbedeutende Politikerin erklärte, an die DDR zu denken. Aber es geht nicht lange, und sie schwenkte ein. Es geht nicht lange, und alle schwenken ein.

Das Einschwenken in die Rolle passiert dabei schnell. Als „Risikogruppe“. Als normaler. Als Herdentier. Alle machen „Mäh“ und „Muh“ und finden sich ab mit ihrer Rolle als Zuschauer. Als Zuschauer und auf jeden Fall den Statistikern unterworfen.

Aber ja, wo bleiben denn die Demokraten? Das frag ich mich. Nichteinmal das demokratische Grundrecht ist ja mehr gewährt. Aber natürlich: das mit der Quarantäne steht ja im Grundgesetz. Seuchenschutz und sowieso. Aber, der gute Demokrat könnte ja immerhin noch seine „freie Meinung“ vertreten, und die Verhältnismässigkeit anzweifeln. Was ja auch getan wird. Von einer liberalen Ärzteepposition die allerdings dafür nicht schlecht diskriminiert und diffamiert wird. Zum Beispiel als

verschwörungstheoretisch. Obwohl sie nicht im geringsten von einer Verschwörung reden. Aber, die Beleidigung „Verschwörungstheoretiker“ hält ja seit ihrem Aufkommen in der Post 911 Ära ohnehin schon für vieles her, was einfach dem gutgläubigen Schaf nicht ins Konzept passt... und weil Argumentieren und logisches Denken ohnehin nichts ist, was der allgemeine Medienkonsument und geschulbilde irgendwo gelernt hätte – wo auch? – ist eben sämtliches kritische Infragestellen an Identitäten gebunden, wobei „Verschwörungstheoretiker“ wohl die moderne Ketzerei wäre, während der offizielle spektakuläre Diskurs die offizielle Religion darstellt. Es bleibt nur abzuwarten, wann die Inquisition kommt...

Aber eben, hier soll es mir nicht um solche Glaubensfragen gehen. Es macht natürlich vielleicht Sinn, sich die ärztliche Opposition, etwa einen Prof. Dr. Hockertz oder das berliner Praxiskollektiv u.Ä. mal anzuschauen, welche nüchtern und ganz im Verhältnis zu normalen demokratischen Werten argumentieren, und ziemlich offensichtlich besser argumentieren über das sogenannte Covid-19... Aber jenseits des Glaubens an die Spezialisten und Statistiker aller Sorte und ihre Diskussionen, bzw. Dogmatik und Abwendung jeglicher Diskussion, bleibt wohl die grundlegendere Frage, ob wir denn ein Virus, und sei es die Fiktion einer Zombieapokalypse, wie sie wohl im mehr oder weniger vom Fernseher weichgespülten Unbewussten der grossen Mehrheit herumspukt, als Argument für das Aufgeben sämtlicher noch zugestandener Freiheiten oder irgend einer Freiheit genügen würde...?

„Das Spektakel will es nichts anderem bringen als zu sich selbst“, behauptete Guy Debord...

Entmenslichung ist nicht erst von gestern

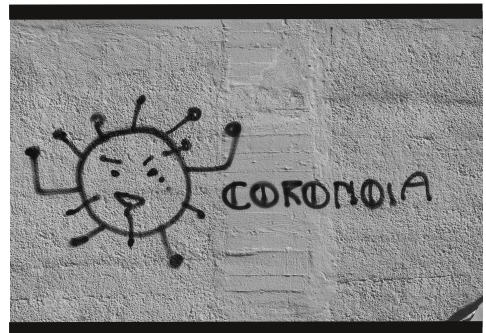
Für den Statistiker bin ich nur eine Nummer, wie ich für den Staat nur eine Nummer bin, wie ich es für die Netzanbieter, Parteien, Kapitalisten und Politiker bin. Wie ich es für Bill Gates, Söder, WHO, Robert-Koch-Institut und ihre Handlanger bin. Nur eine Nummer. Eine Grösse die es zu verwalten gilt, aus der so und so viel Kapital gemacht werden kann, die ein Störfaktor ist oder nicht. Zumindest nur eine Nummer. Ein Mensch? Aber was ist ein Mensch? Ein Individuum? Aber was versteht denn ein Statistiker von Individualität? Eine Nummer, die Träger eines Virus sein könnte... wie alle. Die ein Risiko darstellen könnte für das normale Funktionieren der Gesellschaft oder jetzt halt der Quarantäne...

Eine Quarantäne, welche den Zusammenbruch des gesellschaftlichen Konsenses aufhalten soll. Welche benutzt wird, um Milliardenpakete in die Wirtschaft zu stecken... die Unternehmen zu retten, die Industrie zu retten... die Digitalisierung durchzusetzen...

Es ist naheliegend und vielleicht auch nötig, darauf hinzuweisen, dass dieses Geld nicht in den Aufbau eines Gesundheitssystems gesteckt werden soll, welches wirklich jede Pandemie aushalten könnte. Dass ein solches herzustellen für den Staat möglich wäre, ist ausser Frage. Zumindest gegenwärtig wäre es für alle, die jetzt wegen Corona paranoid werden, die einzige relevante Frage. Wenn Italien in den letzten 10 Jahren 150 Krankenhäuser geschlossen hat, ist es dann überraschend, wenn Corona dort ein grosser Sterbefaktor wird? In Deutschland wurde auch massivst privatisiert und „neoliberalisiert“, und auch das macht sich jetzt bemerkbar – im worst case Szenario zumindest. Aber ja, wir sind ja gar nicht deswegen im Gefängnis, denn dieses ist noch nicht ansatzweise eingetreten! Aber ja, zumindest mal präventiv alle einsperren.

Diese Argumentationslinien liessen sich alle weiter verfolgen, aber es bleibt das Gefühl, dass man damit dem grundlegenden Faktor dieses absurden Schauspiels nicht einmal nahekommt. Die Linken mögen nun fordern, dass der Staat künftig hunderte Krankenhäuser baut und die Reichen dafür bezahlen. Aber das würde nicht passieren ohne Revolution. Und eine Revolution in der die Linken (bzw. irgendwer) an die Macht kommt, wäre nicht besser als diese Ausgangssperre und an der Misere, eine verwaltete Nummer zu sein, würde sich nichts ändern... ■

Dieser Text wurde vor ca. 5 bis 6 Wochen geschrieben.



Der Grad der Freiheit wie die Ausbeutung, unter der wir leben, hängt überhaupt nicht, oder nur in geringem Maß, vom Buchstaben des Gesetzes ab: er hängt vor allem vom Widerstand ab, auf den die Gesetze stoßen. Man kann trotz der Existenz drakonischer Gesetze relativ frei sein, sofern die Gepflogenheiten ihrer Anwendung entgegenstehen; und kann man andererseits, trotz aller rechtlichen Garantien, mit aller Gewalt der Gnade der Polizei ausgeliefert sein, sofern diese meint, ungestraft kurzen Prozeß mit den Freiheiten des Bürgers machen zu können.

Wie man Mobilfunkmasten zerstört

Rezept für einen Mobilfunkmast in Standardgröße,
von zwei bis drei Mobilfunkanbietern verwendet.

Normalerweise gibt es an der Anlage ein Schild, das die Unternehmen nennt.

Schritt 1: Das Ziel auswählen. Lokalisiert den Schwachpunkt der Anlage, der sich dort befindet, wo die Netzwirkkabel vertikal vom Mast abgehen und horizontal oder ähnlich in die Stromquelle übergehen, welche normalerweise entweder eine kleine verstärkte Konstruktion oder Box ist. Die exponierten Kabel können sich beispielsweise entweder auf Bodenhöhe oder bis zu 4,5 m hoch am Mast befinden. Checkt die geschätzten Zeiten, Zugangs- und Fluchtwege, Überwachungskameras, Bewegungsmelder, Licht etc. ab. Nehmt euch vor, die Aktion innerhalb von 15 Minuten durchzuführen.

Schritt 2: Überprüft und betretet den Standort, klettert auf den Mast wenn nötig, schneidet die Kabelbinder, die den Haufen an Kabeln zusammenhalten, an dem Schwachpunkt durch, den ihr zuvor lokalisiert habt. Klemmt den Reifen stabil zwischen die Kabel, stopft ihn mit Lappen voll und wickelt einige Lappen um die Kabel, die von diesem Punkt aus am Mast hochführen. Tränkt die Lappen in dem Reifen und am Mast hoch mit Brennstoff. Passt auf, euch selbst nicht mit Brennstoffspuren zu bekleckern, vermeidet unnötige forensische Beweise und setzt euch nicht selbst in Brand. Wenn ihr einen zuvor gebastelten Zeitzünder verwendet, platziert ihn im Reifen und aktiviert ihn. Klettert wieder herunter.

Schritt 3: Wenn ihr einen Zeitzünder verwendet, verlasst den Standort sofort. Wenn nicht, überprüft noch einmal schnell den Standort und eure Fluchtwege. Diese zweite Überprüfung dient dazu jedwede Entdeckung zu vermeiden, ebenso wie unnötige Verletzungen oder den Tod, der Größe der Aktion geschuldet.

Schritt 4: Zündet das Feuer mithilfe einer Stange oder eines Stocks an, der mit brennstoffgetränkten Lappen umwickelt ist. Hier ist Petrolether [Benzine] besser, denn der Wind kann an den Stellen, an denen sich diese Masten normalerweise befinden, sehr stark sein. Zündet die Lappen in dem Reifen aus einiger Entfernung an, so weit weg wie möglich. Wenn der Reifen klein ist, ist das Feuer kleiner und das Risiko entdeckt zu werden kleiner. Übt vorher, in windigen Umgebungen zu agieren, um euch daran zu gewöhnen, Feuer in Höhe und unter schwierigen Bedingungen zu händeln. Verlasst den Ort sofort.

Sicherheit: Entsorgt alle Materialien, die ihr für eure Sabotageaktion verwendet habt und kehrt nicht dorthin zurück. Spurensicherungsteams der Polizei werden die Gegend rund um das Ziel, Zugangs- und Fluchtwege und Routen dorthin und von dort weg intensiv nach Materials Spuren, die sie als Beweis verwenden können, durchsuchen.

Zutaten:

- 2-3 Gefähr*tinnen
- Einbruchswerkzeuge (Bolzenschneider, Seitenschneider, etc.)
- Handschuhe, Vermummungsmaterial, saubere Kleidung, Mütze, Kappe oder Kapuze (um DNA-Spuren zu vermeiden)
- Brennstoff (500 ml, Testbenzin [White Spirit] oder Petroleum [Kerosene] ist Petrolether /Benzin [Benzine/Petrol] vorzuziehen)
- Brennstoff (100 ml Petrolether /Benzin [Benzine/Petrol])
- Anzünder, mehrere Feuerzeuge, lange Stange oder Stock (bis zu 4,5 m)
- Dicke Lappen/Handtücher (um den Brennstoff zu absorbieren)
- Kleiner Reifen, der in einen Rucksack passt (von einer Schubkarre, Quad, Motorrad etc.)



Dieses Rezept kann für den Gebrauch wo immer nötig adaptiert und entwickelt werden, größere und komplexere Ziele und Systeme benötigen ausgefeiltere Angriffspläne. Ausprobieren lautet die Devise.

Gegen 5G und die Welt, die es benötigt

Übersetzt aus dem Englischen

Brenn, Funkmast, Brenn – Eine Chronik

Viel Hoffnung setzen Technofaschist*innen und sonstige Verfechter*innen des sogenannten „Fortschritts“ auf die Digitalisierung, damit Menschen die Maßnahmen akzeptieren, die ihnen im Zuge der „Coronakrise“ auferlegt wurden, denn digital sei doch genauso gut wie das echte Leben. Zum massiven Ausbau des digitalen Angebots gehört auch die Errichtung tausender neuer Mobilfunkmasten, die mit dem neuen Mobilfunkstandard 5G die digitale Welt revolutionieren sollen und die feuchten Träume einer vernetzten, smarten und vollständig kontrollierbaren Welt wahr werden lassen sollen. Doch wo Funkmasten errichtet werden, finden sich auch immer Leute, die nur darauf warten sie wieder abzufackeln. Und so breitet sich gerade wie ein Lauffeuer in vielen Ländern der Widerstand gegen die neuen 5G-Masten ebenso wie gegen andere Phallussymbole der Techherrschaft aus. Als „Verschwörungstheoretiker*innen“ werden diese Widerständler*innen verschrien, und auch wenn einige wohl wilde Theorien bezüglich 5G haben, so ist ein wärmendes Feuerchen gegen die kalte Techwelt doch nie verkehrt. Hier eine kleine unvollständige Chronik:

Belgien

In Pelt brannte spät am Abend des 18. April eine Antenne des Anbieters Telenet in Pelt, kleine Gemeinde in Limburg einige Kilometer von der niederländischen Grenze entfernt. Dass es sich um einen mutwilligen Akt handle scheint unbezweifelbar, denn der Zaun, der den Mast beschützte, wurde aufgeschnitten und Reste eines Brandbeschleunigers seien aufgefunden worden. In Reaktion auf diesen Anschlag wurde die Webseite, auf der öffentlich zugänglich der genaue Standort jedes Funkmastes verzeichnet war, mit einem passwortgesicherten Login versehen.

Chile

In den frühen Morgenstunden des 27. März erschütterten starke Explosionen die Gemeinde Contulmo, welche sich in der Provinz von Arauco in Wallmapu [1] befindet. Anonyme Hände platzierten Sprengstoff am Fuß einer Telekommunikationsantenne, welche daraufhin in die Luft flog und lautstark in einen zweiten Funkturm krachte, der teilweise beschädigt wurde. Der Angriff ereignete sich entlang der Strecke p-80r, die die Gemeinde Contulmo mit Purén verbindet. Vor allem im Sektor Pata de Gallinas sind fast alle Telekommunikationsnetze betroffen. Auf derselben Strecke, ein Stück weiter entfernt, waren drei Bäume gefällt worden, um den schnellen Zugang der Polizei zu verhindern, inmitten der nationalen Ausgangssperre, die auf die Corona-Situation und das Fortschreiten der sozialen Kontrolle folgte. Zum Ort des Geschehens eilten schliesslich die GOPE, Labocar und OS-9 herbei. [2]

[1] Gebiet im Süden Chiles, bekannt für den anhaltenden Konflikt der Mapuche (Indigene) mit dem chilenischen Staat

[2] GOPE ist eine Spezialeinheit der Polizei, Labocar ist die Spurensicherung und OS-9 ist zuständig für die Ermittlungen.

Frankreich

In der Nacht vom 09. auf den 10. April wurden auf dem Mont-Poupet, in der Umgebung von Salins-les-Bains (Jura), zwei Mobilfunkmasten, die im Abstand von nur wenigen dutzend Metern aufgestellt waren, angezündet. Sie wurden unter anderen von Orange und SFR genutzt. Die Telefon- und Internetverbindungen waren mehrere Tage lang in mehreren Gemeinden unterbrochen. Außerdem mussten über 50 Meter Kabel an acht Antennen ersetzt werden. „Diese Zer-

störung erinnert an die drei Antennen in Au Belu in Aiglepierre. Diese Brandstiftung hatte vom 07. auf den 08. April 2019 stattgefunden, gegen 2 Uhr 30, fast genau vor einem Jahr. Kurz davor, im Februar 2019, wurden innerhalb weniger Wochen mehrere Mobilfunkmasten um Besançon herum angezündet“, erzählt der Staatsanwalt vom Jura.

Am Wochenende vom 11. und 12. April wurden die Aufbauten des Telefonanbieters Orange, die auf der Höhe des Kreisverkehrs auf der Straße von Rochelongue aufgebaut sind, Opfer von Vandalismus: Brandstiftungsversuch, abgerissene Türen, abgerissene ADSL-Regler und in einem Radius von 500 m um diese Vermittlungsstelle massiv durchgeschnittene Kabel führten dazu, dass die 257 Kund*innen dieser Vermittlungsstelle keinen Zugang zu Internet und Telefon hatten, egal, welchen Anbieter sie nutzten. Die Dauer der Reparatur der Schäden wurde auf circa zwei Wochen geschätzt.

„In Zeiten der Ausgangsbeschränkungen haben einige nicht mehr genug zu essen. Dieses insbesondere durch die Schließung zahlreicher Gastronomiebetriebe. Aber um ihren quälenden Hunger zu befriedigen haben unsere Nagetierfreunde, die mit den entwickelsten Geruchssinn unter den Spezies besitzen, die diesen Planeten bevölkern, ein ebenso köstliches wie im Überfluss vorhandenes Mahl gefunden. [...] In Poitiers, in der Vienne, haben unsere Feinschmecker [die schwarze Ratte], in der Nacht vom 11. auf den 12. April, sich ein Festmahl gegönnt, das sich unter dem Beton zwischen dem Rathaus und der Mediathek befand. Aber was befindet sich nur wenige Meter unter unseren Füßen, das die Nager für ihren wahren Wert schätzen? Glasfaserkabel, deren Umhüllungen reich an Stärke sind. Diese könnten nebenbei eine ihrer Lieblingsmahlzeiten in den kommenden Jahren werden, so wie diese sich überall ausbrei-

ten. Ihre Mahlzeit entsprach nicht dem Geschmack der Herrschaft, denn sie unterbrach mehrere Server, die in der Nähe eingerichtet waren.“

In der Nacht vom 14. auf den 15. April wurde erneut im Jura ein Funkmast des Anbieters Orange, der oberhalb des kleinen Dorfes Ruines, in Foncine-le-Haut, angebracht war, angezündet. Nicht weniger als 1500 Telefonlinien wurden dadurch für rund ein Dutzend Tage unterbrochen. Es sind insbesondere die Energiezufuhr und die Koxialkabel durch das Feuer zerstört worden. Es kam außerdem zu Batteriediebstahl und Diebstahl von Material des Mastes, das zur Verbreitung des Mobilfunknetzes (2G, 3G, 4G) dient, in Foncine-le-Haut, aber auch in Foncine-le-Bas, les Planches-en-Montagne, als auch in Chaux des Crotenay. Laut dem Anbieter Orange kommt es „seit mehreren Wochen, und zwar überall, zu zahlreichen Akten des Vandalismus gegen Infrastrukturen von Orange.“

In der Nacht vom 23. auf den 24. April wurde in Belfort ein Lieferwagen einer Firma, die Glasfaserkabel verlegt, den Flammen übergeben. Die Gesamtheit des Materials und der Werkzeuge, die sich im Inneren des Wagens befanden, wurden karbonisiert.

Am 26. April wird ein Funkmast von Orange in Plaintel an den Côtes d'Armor angezündet und wird dabei erheblich beschädigt. 1000 bis 2000 Bewohner*innen von Plaintel und Quintin sind von Einschränkungen des Netzes betroffen.

In der Nacht vom 29. auf den 30. April wurde eine Antenne des Anbieters Free in Provins, auf Höhe von Anney-le-Vieux in der Haute-Savoie angezündet. Brennende Reifen seien an den Fuß des Mastes geworfen worden.

In Douai (Norden) wurde in der Nacht vom 02. auf den 03. Mai eine Antenne von Orange angezündet. Die Schäden sind groß.

„Um es einfach zu halten: dieses neue Level an Kontrolle hat in uns noch mehr die Wut geweckt und uns Lust gegeben zu handeln. Nichts zu tun bedeutete in unseren Augen, es zu akzeptieren. Wie immer, dass die Kontrolle so gut funktioniert, liegt auch daran, dass die Leute, gut in ihrer virtuellen Blase eingerichtet, sie unterwürfig akzeptieren, um sich weiter unterhalten zu lassen und telezuarbeiten. Aber das ist mehr als je die Nabelschnur, die sie mit diesem bemitleidenswerten Leben verbindet. Das ist der Grund dafür, dass wir einen Mobilfunkmast in der Nacht vom 05. auf den 06. Mai in Toulouse, auf der Ostseite des Pont de l'Embouchure angezündet haben. Es war einfacher, als wir es uns vorgestellt hatten. Offensichtlich sind wir nicht die einzigen, die vor Wut kochen und wir freuen uns darüber. Totale Feindschaft gegenüber der Zivilisation und den Scheißhaufen, die sie errichten.“

Auch in Oriol-en-Royans (Drôme), Saint-Marcellin (Isère), Chatte (Isère) und Estrablin wurden Mobilfunkmasten angezündet.

Großbritannien

Großbritannien gilt als der Startpunkt für die Angriffe auf (5G-)Mobilfunk-Masten. Anfang April gab es die ersten Vorfälle, mittlerweile wurden wohl insgesamt 77 Masten angezündet – die Mehrheit davon unterstützte übrigens dabei kein 5G, was aber die Medien, Regierungsbeauftragte und „Expert*innen“ nicht davon abhält zu verbreiten, dass ausschließlich die Theorie, 5G verursache Corona, Grundlage dafür sei, dass Menschen Mobilfunkmasten abfackeln würden. Allein am Osterwochenende wurden im ganzen Land zwanzig Masten Opfer der Flammen. Inzwischen hätte sich das

Tempo der Angriffe verlangsamt, sagte eine Sprecherin von Mobile UK, sie würden nicht mehr täglich stattfinden. Des Weiteren soll es 40 Vorfälle gegeben haben, in denen Menschen Mitarbeiter*innen von Mobile UK entweder physisch oder verbal angegriffen hätten.

Italien

Montag 6. April: bei Dämmerung wurde in der Pianazze-Gegend von La Spezia (Ligurien) eine Mobilfunkantenne angezündet. Sie beherbergte Equipment für GSM, UMTS und LTE, 2G, 3G und 4G der Anbieter Telecom und WindTre, bevor sie zu Asche reduziert wurde. Das Feuer verschlang auch Equipment welches in einem anliegenden Gebäude gelagert war. Wenn die Zeitungen eifrig auf Anti-5G-Enthusiasten pochte, welche für diesen anonymen Angriff verantwortlich seien und sich beeilten dazu ein Video zu übermitteln (zuvor beschuldigten die Journalisten meistens die Anarchisten, eine Frage der Präfekturmode), so gibt es doch offensichtlich genügend andere Gründe als Verschwörungsgeschichte, dazu, so eine gewöhnliche Antenne wie diese anzugehen. Noch vielmehr in diesen Zeiten der erweiterten technologischen Pandemie.

Am 10. oder am 22. April (die Pressesprecher*innen der Präfektur konnten sich da nicht einigen!) gingen mehrere 3G- und 4G-Antennen von WindTre und Iliad bei Maddaloni in Flammen auf. Ein Teil der Bewohner*innen haben mitten in der Ausgangssperre weder Internet noch Telefon. Aber was interessiert eine*n das richtige Datum, wenn das Ergebnis doch da ist, klar und deutlich wie verglühte Kabel und Apparate. Wer weiß, ob nicht einige Einwohner*innen nicht wieder angefangen haben – durch die Umstände dazu gezwungen – wieder miteinander zu sprechen und sich in die Augen zu sehen? Wie es inzwischen in

gewissen Ländern Usus geworden ist, haben sich die Aasgeier und die Papageien des Staates auf die These von verschwörungstheoretischen 5G-Opponent*innen gestürzt, auch wenn dieser Angriff anonym verübt wurde und es viele andere Gründe dafür gibt, um sich solcher technologischer Strukturen anzunehmen. Dieser Apparat trägt zur Entfremdung und zur Versorgung dieser techno-wissenschaftlichen Welt bei, die unser Leben entleert und die Ausübung von Herrschaft mithilfe der Kontrolle perfektioniert. Gegen jeden Virus, inklusive dem der technologischen Pandemie, das Feuer ist auf jeden Fall ein gutes Heilmittel. Auf zum Nächsten!

In der Nacht vom 29. April wird eine Antenne von Wind in Rom in der Nähe des Tiburtina-Bahnhofs angezündet. „Solidarität mit den Gefangenen, die kämpfen. Wir fühlen uns dem anarchistischen Gefangenen Davide Delogu nahe, der im Hungerstreik ist. Gegen den Staat und seine Maßnahmen. Gegen die Technologien der Kontrolle. Handeln ist immer möglich.“

Kanada

In der Nacht vom 30. April auf den 01. Mai wurde ein Telekommunikationsturm, der mit 3G und 4G ausgestattet war, in Laval, im Norden von Montréal angezündet. Dabei wurden nicht nur die Verbindungen unterbrochen, das Feuer hat auch die Struktur schwer beschädigt, die insbesondere von Rogers und Telus genutzt wird. Das Feuer wurde gegen 2 Uhr morgens gelegt, an diesem Telefonmast, der sich im Gewerbegebiet im Westsektor von Chomey befindet. Die Ermittler*innen vermuten, dass die Brandstifter*innen Brandbeschleuniger am Fuß des Turm verwendet haben, damit die Flammen anschließend entlang der Kabel nach oben wandern. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollar geschätzt. Der Zustand des Turm ist so miserabel,

dass er droht einzustürzen, was die Ermittlungen verkompliziert. Laut einer anderen Quelle soll das Feuer an der Spitze des Mastes, der um die zwanzig Meter hoch sein soll, gelegt worden sein. Übrigens hat das Unternehmen TELUS diesen Akt des Vandalismus verurteilt: „Wenn Leute an Telekommunikationsstrukturen Feuer legen, gefährden sie das Leben der Kanadier, die diese nutzen, um mit ihrer Arbeit, der Schule, in der medizinischen Hilfe, mit den Regierungsbehörden und ihren Nächsten in Verbindung zu bleiben,“, schrieb das Unternehmen in einer Stellungnahme.

Niederlande

In der Nacht vom 03. auf den 04. Mai wurden zwei Telekommunikationsmasten in La Haye angezündet. Die erste Sabotage wurde an einem Mast in der Nähe von De Huihof gegen 1 Uhr 30 verübt, der ausschließlich für den Notruf und die Staatssicherheit genutzt wurde (insbesondere für Polizei und Armee), denn er war Teil des Netzes C2000. Die Verbindungen wurden unterbrochen und sie mussten auf andere Antennen umgeleitet werden. Eine halbe Stunde später wurde ein weiterer Mast in Brand gesetzt, nicht weit von Laan van Pont, der noch viel gravierendere Schäden verursachte. Es handelte sich um eine Antenne eines privaten Anbieters und war mit der 5G-Technologie ausgestattet. Außerdem erwähnen die Bull*innen noch einen weiteren Brand an einer Antenne am Vorabend, ohne aber mehr Details zu nennen. In einer Stellungnahme distanzierte sich die Organisation „Stop5GNL“ von diesen Sabotagen und bekräftigte ausschließlich legale Wege beschreiten zu wollen. In der Nacht vom 29. auf den 30. April war bereits ein Mast in Standaardbuiten (Noord-Brabant) angezündet worden. Am vorigen Wochenende (25. auf 26. April) wurde eine Antenne im Waldgebiet in der Nähe von Swifterband in Flevoland Ziel eines Feuerangriffs, ebenso

wie eine andere in Waddinxveen. Insgesamt sind mehr als zwanzig Mobilfunkmasten seit Anfang April in den Niederlanden das Ziel von Angriffen geworden, wovon eine in Dronten vollständig zerstört wurde. Bisher sind drei Personen in den Niederlanden mit dem Verdacht auf Brandstiftung an diversen Masten verhaftet worden. Der Koordinator für die Sicherheit und den antiterroristischen Kampf zog die Alarmglocke bezüglich der radikalen Opposition, die gerade dabei ist das Land zu erfassen. Er fürchtet sich insbesondere vor der Vervielfältigung von „extremistischen Protesten gegen die Ankunft von 5G“ und erinnerte an die Gefahr für den Staat und seine Behörden, wenn das Mobilfunk- und das Internetnetz gekappt würden.

USA

„Ein neuer Maitag, ein neuer Funkturm in Flammen. Ein kleiner Akt in den frühen Morgenstunden, jedoch eine Eskalation jenseits der Norm. Und wir wollen nie zur „Normalität“ zurückkehren. Wir kennen den Unterschied zwischen 4G und 5G nicht. Alles, was wir wissen, ist, dass wir nichts davon wollen. Die Nähe des Turms zu einem Bahnhof, dem Büro eines Pharmaunternehmens und anderen Militär-/Söldnerunternehmen im Philadelphia Navy Yard hatte zum Ziel, ihre Operationen zu stören, egal wie klein die Auswirkungen auch sein mögen. Es soll auch eine Erinnerung sein, dass niemand unerreichbar ist, wenn du die entsprechende Entschlossenheit hast. Und dieser Akt speziell war relativ einfach. Die erste Flamme war eine warme Umarmung für den Gefährten Badger, vermeintlich auf der Flucht nach einer Serie von ähnlichen Vorfällen in Bristol. Bleib frei! Der anschließende Rauch ein Signal an die Gefährten*innen, die in Italien der Scripta Manent Verfolgung ausgesetzt sind... wir stehen an eurer Seite! Für Freiheit, für Anarchie!“ Bristling Badger Brigade

Auch in Zypern und Irland kam es zu Angriffen auf Mobilfunkmasten (aus Zeitgründen hier leider nur am Rand erwähnt). ■

Quellen: Sans Attendre Demain, Attaque, 325, Noticias de la Guerra Social, diverse bürgerliche Medien.

Limassol (Zypern): Die Feuer-epidemie gegen Rundfunkantennen verbreitet sich wild

Abend, Samstag, 11. April. Unbekannte legen Feuer an einer Mobiltelefon-Antenne in Limassol, die zweite Stadt von Zypern, und die Polizei kam unmittelbar zur Schlussfolgerung, dass dies Oponennten gegen das 5G-Netzwerk gewesen sein müssen, dabei ausführend das dessen Installation auf der Insel noch nicht vollendet wurde.

Da Prävention besser ist als Heilung, wie man in den Covid-19-Zeiten sagt, könnte das Feuer eine Frage der präventiven Behandlung bezüglich des Masten sein? Oder ziemlich einfach, dass es genügend andere Gründe gibt auf solche Telekommunikationsstrukturen loszugehen, und das Gerücht über den Zusammenhang von 5G und covid nichts damit zu tun hat. Eins ist sicher, Feuer ist ein gutes Heilmittel gegen alle Viren, die nächste technologische Pandemie eingeschlossen! ■

Quelle: <https://demesure.noblogs.org/archives/1394>

zuendlumpen.noblogs.org

Schicke eigene Beiträge, Leser*innenbriefe, Termine, Entdeckungen, Kritik und alles, was dir sonst noch einfällt an

zuendlumpen@riseup.net